

## 10 Ernst Ludwig Kirchner

Aschaffenburg 1880 – 1938 Davos

„Glockenblumen“. 1919

Öl auf Leinwand. 91 × 70,5 cm (35 7/8 × 27 3/4 in.). Rückseitig in Schwarz der Nachlassstempel (nicht bei Lugt) mit der mit Pinsel in Schwarz eingetragenen Registrierungsnummer: Be/Ac3. Werkverzeichnis: Gordon 584. [3041] Gerahmt.

Provenienz

Familie des Künstlers / Privatsammlung, Deutschland (durch Erbschaft 2023; seit 1967 als Leihgabe im Museum Biberach)

EUR 350.000–450.000

USD 376.000–484.000

Literatur und Abbildung

Ernst Ludwig Kirchner: Tagebucheintrag v. 16.8.1919, wieder abgedruckt in: Lothar Grisebach: E. L. Kirchners Davoser Tagebuch. Eine Darstellung des Malers und eine Sammlung seiner Schriften. Köln, DuMont Schauberg, 1968, S. 57

Blumenbilder sind im Schaffen Ernst Ludwig Kirchners eine Seltenheit. Sein bevorzugtes Thema war der Mensch in all seinen facettenreichen Erscheinungsformen, sei es als mondäner Flaneur auf den Straßen der Großstadt, als sich in der Natur erholender Badender oder im Rhythmus der Jahreszeiten lebender Bergbauer. „Meine Malerei ist Bewegung“, schrieb der Maler Ende der 1920er-Jahre in ein Skizzenbuch. Wie passt diese Aussage zu einem Stillleben?

Die entscheidende Wende in Kirchners Leben brachte der Erste Weltkrieg. Wie so viele junge Männer meldete er sich 1914 freiwillig zum Wehrdienst, erlitt durch traumatische Kriegserlebnisse jedoch im Herbst 1915 einen Nervenzusammenbruch und geriet infolgedessen in Abhängigkeit von Alkohol und Medikamenten. Es folgten zahlreiche Sanatoriumsaufenthalte, die seine psychische Verfassung stabilisieren und Lähmungserscheinungen an Händen und Beinen kurieren sollten. Der befreundete Philosoph Eberhard Grisebach empfahl Kirchner Davos als Erholungs- und Rückzugsort. Nach einer ersten Reise dorthin Anfang 1917 ließ sich der Künstler im September 1918 mit seiner Lebensgefährtin Erna Schilling dauerhaft in Davos-Frauenkirch nieder. 1921 war er von seiner Sucht befreit, erst dann begann für ihn eine relativ stabile Lebensphase.

Kirchners Gemälde „Glockenblumen“ entstand in der noch schwierigen Zeit des Umbruchs und der Neuorientierung in der Schweiz. Neben Porträts von Menschen, die ihn betreuten und versorgten, entstanden in Davos auch Blumenbilder. Eventuell erinnerte er sich hierbei an die ehemaligen Kollegen von der Künstlergemeinschaft Brücke, Emil Nolde und Karl Schmidt-Rottluff, welche die intensiven, reinen Farben der Blumen in expressiven Ölbildern und Aquarellen einzusetzen wussten.

Die Pflanzen in unserem Bild lassen sich nur schwer verorten. Die titelgebenden dunkelblauen Glockenblumen sind auf unterschiedlichen Ebenen platziert, als seien sie auf einem Hang gepflanzt. Im linken oberen Bildviertel ist eine weitere Blumenart mit zarten gelben Blüten zu erkennen. Den überraschenden Abschluss bildet eine schräg nach rechts unten verlaufende Mauerkante, von der hellgrünes Blattwerk herabranks. Auf der Mauerkrone breitet sich ein Gewächs mit üppigem rostroten Blattwerk und gelbgrünen Blüten aus, möglicherweise ein Busch oder ein bepflanzter Blumenkasten. Dessen intensive, warme Farben bilden ebenso wie die leuchtend gelben Farbflächen links unten einen willkommenen Kontrast zu dem vorherrschenden kühlen Blau und Grün. Die für Kirchners Malerei typischen spitzen, strahlenförmigen Formen und die nervöse Pinselführung finden sich auch in diesem Blumenbild. Wie in einem prachtvollen Feuerwerk streben die Einzelpflanzen nach oben, um im oberen Bilddrittel ein farbiges Spektakel zu erzeugen. Somit ist auch dieses Stillleben ganz im Sinne Kirchners voller Bewegung und unverkennbar ein Werk des großen Expressionisten. AF

